

wir die einzelnen Aufgaben ableiteten. Hauptsächlich geht es um die sozialistische Erziehung der Jugend, besonders die klassenmäßige Erziehung der Arbeiterjugend. Wir befragten vorher einige FDJ-Sekretäre in den Betrieben, was sie von den Vorbereitungen eines solchen Planes durch die Partei halten. Unser Büro unterhielt sich auch mit einigen Genossen der Nationalen Volksarmee in unserem Kreise mit dem Ziel, die Jugend enger mit den Angehörigen der Nationalen Volksarmee in Verbindung zu bringen. So bemühten wir uns, die Linie für die Arbeit unserer Kommission weitgehendst festzulegen. Dann arbeiteten wir einige Hauptfragen aus, über die wir uns Klarheit verschaffen wollten; z. B.: Was erwartet die Jugend vom Aufbau des Sozialismus? Wie schätzen die Jugendlichen die internationale Lage ein? Sind ihnen die politischen Zusammenhänge klar? Was sagt die Jugend zur Politik der Partei? Versteht sie die Maßnahmen und Beschlüsse der Partei und der Regierung? usw.

Jedes Kommissionsmitglied wurde für die Erarbeitung eines bestimmten Abschnittes des Planes verantwortlich gemacht. Innerhalb der Kommission bildeten wir Arbeitsgruppen, die wir entsprechend den beruflichen Voraussetzungen der Genossen zusammensetzten, z. B. für Berufsausbildung der FDJ-Sekretär und der Genosse mit Erfahrungen in der Berufsausbildung. Für Pionierarbeit die Genossin Lehrerin, die Genossin vom DFD und den Genossen Pionierleiter. Ähnlich wurden auch die anderen Arbeitsgruppen gebildet.

Auf diese Weise begann jede Gruppe unter Verantwortung eines Kreisleitungsmitgliedes selbständig zu arbeiten. Sie legte sich wiederum ihre speziellen Fragen fest. So überlegte sich die Arbeitsgruppe, die mit den jungen Produktionsarbeitern sprach, folgende Fragen: Welches Verhältnis haben die Parteimitglieder im Betrieb zu den ausgebildeten Facharbeitern, die neu in die Produktion kommen? Was erwarten die 17- bis 21-jährigen von der FDJ? Oder die Arbeitsgruppe, die die Jugendarbeit im Wohngebiet untersuchte: Wie verstehen es die Genossen, engen Kontakt mit den Jugendlichen herzustellen? Erzählen Arbeiterveteranen den Jugendlichen aus der Geschichte der Arbeiterbewegung? und andere derartige Fragen. Gleichzeitig gaben wir diese auch als Diskussionsgrundlage allen Genossen Abgeordneten, Kreisleitungsmitgliedern und Parteileitungen. So wurde die Aussprache für den Entwurf des großen Programms der Jugend in unserem Stadtbezirk begonnen.

... und viel Verborgenes kam an die Oberfläche

Bei den Aussprachen zeigte es sich, daß die Jugend viele Wünsche und Sorgen hat, die wir bisher zuwenig beachtet haben. In den volkseigenen Betrieben forderten die Jugendlichen z. B., daß man allen jungen Arbeitern, und nicht nur den Jugendbrigaden, mehr die gesellschaftlichen und ökonomischen Zusammenhänge erklären solle. Die jungen Kollegen in den Privatbetrieben waren enttäuscht, daß sich außer bei den Beitragskassierungen niemand um sie kümmerte. Im VEB RfG Kraftverkehr gibt es besondere Schwierigkeiten beim Übergang der jungen Arbeiter von der Ausbildung in die Produktion. Bei der Ausbildung wünschen sie sich, recht bald im Produktionsprozeß mitarbeiten zu können. Lehrausbilder und Ausbildungsleitung vermitteln ihnen die besten Kenntnisse und bemühen sich, sie zu sozialistisch arbeitenden und denkenden Menschen zu erziehen. Leider läßt der Erfolg oft zu wünschen übrig. Die vielfältigen Einflüsse und die hohen Ansprüche, die in der Produktion an die Jugendlichen gestellt werden, nehmen ihnen oft den Blick für ihre Perspektive. Andererseits kümmern sich nicht alle Arbeiter genügend um sie und klären sie nicht immer im